Der Kalte Krieg : der Tragödie zweiter Teil

Autor(en): **Kunz, Roy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 04

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-71384

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Kalte Krieg – der Tragödie zweiter Teil[1]

Schon im Herbst des vergangenen Jahres in den Medien[2] und gegenwärtig in politischen Kreisen der Vereinigten Staaten von Nordamerika dominiert die Frage, warum Wladimir Wladimirowitsch Putin – beispielsweise durch seine Einladung an den Präsidenten der Iranischen Republik Iran, Mahmoud Ahmadinejad, nach Moskau zu kommen – die Amerikaner permanent brüskierte. Die Bush-Administration empfand Solcherlei als Provokation und – 16 Jahre nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion – als Schritt zurück zur Politik des Kalten Krieges.

Roy Kunz*

In einer Pressekonferenz letzten Jahres drohte Putin mit dem Widerruf der berühmten «Reagan-Gorbachev INF Treaty». Dieses Abkommen machte es möglich, die Mittelstrecken-Raketen der Soviets und der Amerikaner aus dem Raum des alten Europas zu verbannen. Ferner machte Putin klar, er werde sich nicht scheuen, seine Truppen aus den Kontingenten der konventionellen Streitkräfte Europas herauszulösen. Russland blockiert zudem neue Sanktionen gegen die Islamische Republik Iran und verkauft den Persern Luftabwehr-Raketen. Auch Syrien bezieht Rüstungsgüter aus russischen Waffenschmieden; diese finden ihren Weg zur Hisbollah und zur Hamas. Russland und der Iran arbeiten im Übrigen an der Errichtung eines den OPEC Strukturen nachempfundenen Erdgas-Kartells.

Warum nahm Putin diese Haltung ein? Warum strebte er Allianzen mit China, Iran und Syrien an? Warum liess der russische Präsident seine strategische Bomberflotte an den Rand des Amerikanischen Luftraumes fliegen?

Wird gegenwärtig eine neue Ära des Kalten Krieges eingeläutet?

Gehen wir 16 Jahre zurück in die Vergangenheit. Was passierte in Tat und Wahrheit in den Jahren 1991 und 1992? Russland liess den Fall der Berlinermauer zu und musste zusehen, wie seine früheren Satelliten sich von Mütterchen Russland abwandten. Seine Streitkräfte mussten sich hinter die eigenen Landesgrenzen zurückziehen. Die gefürchtete Sowjetunion implodierte in einen Komplex fünfzehn souveräner Nationalstaaten. Die Kommunisten mussten die Macht abgeben und zulassen, dass sich in den Gemarkungen der früheren grossen leninistisch-stalinistischen Machthaber der verhasste amerikanische Kapitalismus ausbreitete. Russland verzichtete darauf, gegen die Entscheidungen des Sicherheitsrates, welche den Expeditionsstreitkräften der USA erlaubten, in Kuwait gegen Saddam Hussein, einem Alliierten Russlands, ins Feld zu ziehen, sein Veto einzulegen. Nach den Ereignissen der spektakulären 9/11-Tragödie tolerierte Putin schweigend die Operationen der Invasionstruppen der angloamerikanischen Streitkräfte gegen die Soldateska des mesopotamischen Grosssultans aus Stützpunkten der früheren Sowjetrepubliken.

* Oberst Roy Kunz
Kdt aD Kantonspolizei
Dozent für Allg. Staatsrecht (MBSZ) und Europ. Polizei- u. Sicherheitsrecht (SBSS),
Kommissionsmitglied International der SOG

Was war Russlands Lohn für damalige pro-atlantische Haltung?

Die NATO verlegte in einer ersten Phase Truppen nach Osteuropa und in einer Zweiten in die Geographie der früheren Sowjetrepubliken. Sechs Nationen des früheren Warschauerpaktes sind heute Alliierte des Nordatlantischen Bündnisses, ebenso wie drei Ex-Republiken der damaligen Sowjetunion. Die NATO-Expansionisten bemühen sich mit Akribie die Ukraine, ein Land, das seit Menschgedenken mit Russland auf das engste verbunden ist und Georgien, die Geburtsstätte Jossif Wissarionowitsch Dschugaschwilis (genannt Stalin), in das Atlantische Bündnis einzubringen. 1999 bombardierten die Amerikaner während 78 Tagen Serbien. Serbien, das seit geraumer Zeit Hilfe von Mütterchen Russland erhoffte, weil die Serben vergeblich um ihre Zentrumsprovinz Kosovo kämpfen. Mehr noch, heute unterstützen die USA die Unabhängigkeitsbemühungen der Kosovaren, die darauf abzielen, ohne die geringsten ökonomischen Überlebenschancen im Balkan einen neuen islamischen Staat einzurichten; mit einer pathetischen Unabhängigkeitserklärung ist es nun aber wohl kaum getan. Das atlantische Bündnis setzt sich über die diesbezüglichen Proteste Moskaus schnöde hinweg. Nachdem die Russen alle ihre Militärbasen insbesondere in Kuba und der Dritten Welt aufhoben, hat der Westen unaufhörlich neue Stützpunkte in den Hinterhöfen Russlands und in Zentralasien aufgebaut. Der nordatlantische Westen hat seine Zusagen, wie im «Nixon-Brezhnew ABM Treaty» dokumentiert, in den Wind geschlagen und hofft einen nach Osten gerichteten Raketengürtel in Polen und in der Tschechischen Republik einzurichten. Während der Administrationen der Präsidenten Clinton und Bush finanzierten die USA eine Pipeline durch Azerbaijan, durch Georgien zum Schwarzen Meer und über die Türkei um das Öl der Kaspischen See westwärts fliessen zu lassen. Damit wurde die Interessenssphäre der Russen massiv beeinträchtigt.

Il faut voir les choses comme elles sont!

Mit dem Ende des Kalten Krieges wurde der KGB zertrümmert und der COMINTERN verschwand sang- und klanglos von der politischen Bühne. Nach dem Ende des Kalten Krieges haben die Vereinigten Staaten und der atlantische Westen die unwiederbringliche Chance verpasst, sich Russland, die grösste Nation dieses Planeten, zum Freund und Partner zu machen. Es bestanden in dieser entscheidenden Epoche – nachdem der Kommunismus endlich überwunden war – zwischen diesen historischen Nationen keine ideologischen, territorialen oder ökonomischen Differenzen mehr. Aber, die NATO marschierte ungeniert vor die Haustüre Russlands und Bushs Amerika missachtete dessen legitimen Interessen. Das Weisse Haus behandelte die alte russische Nation – wie damals la Grand Nation die Weimarer Republik nach dem verhängnisvollen Frieden von Versailles – herablassend. Also, wer hat die drohende Renaissance des Kalten Krieges eingeläutet? Präsident Bush und seine Aussenministerin müssen sich zumindest den Vorwurf gefallen lassen, eine historische Chance zur Förderung eines stabileren Weltfriedens ignoriert zu haben. Grosse Reiche werden – wie die Geschichte beweist - nur allzu oft von kleinen Geistern in die Irre geführt. ■

1 Patrick J. Buchanan: Who Restarted the Cold War?

2 Washington Times vom 10.10.2007